

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.

D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.

Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 22. März 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevje.

Seton Watson über Jugoslawien.

In ihrem Heft vom 1. März d. J. bringt die „Nova Europa“ einen bedeutsamen Aufsatz aus der Feder des bekannten und sehr angesehenen Freundes Jugoslawiens, des Herrn Seton Watson. Der Artikel führt den Titel „Politische Indiskretionen“ und unterwirft die Politik Jugoslawiens einer kritischen Betrachtung. Dem Manne, der seinerzeit so viel zur Befreiung und Vereinigung des südslawischen Volkes beigetragen hat, muß man es zu Gute halten, wenn er uns in freundschaftlicher Weise auch einige Wahrheiten sagt.

Im Laufe seiner Ausführungen hebt der Verfasser hervor, daß Massani und Benesch sich mit den aus den Wahlen hervorgegangenen Ideen im Einklange befinden, wie dies sonst in keinem Staate des Kontinents der Fall ist. Das ist die Ursache, daß diese beiden Staatsmänner ein geradezu unbegrenztes Vertrauen in der Welt und insbesondere in London genießen.

Zu seinem größten Bedauern konstatiert er hierauf, daß die Verhältnisse in Jugoslawien geradezu entgegengesetzt stehen. Als Hauptgrund des Übels führt er die Unfähigkeit Jugoslawiens an, sich von den politischen Klippen der Vorkriegszeit zu befreien, und nicht nur das, mehr denn je befindet sich der Staat sogar ganz in den Händen dieser Klippen. Dies müsse gesagt werden, denn die geistige Verfassung im Innern

des Staates beginnt, zwar indirekte, aber immerhin, die allgemeine Lage, insbesondere aber die gegenseitigen Beziehungen (Britannien und Jugoslawien) zu beeinflussen.

Während die Politik der radikalen Partei zur Zeit der bosnischen Krise und zur Zeit des Krieges sehr verständlich war und ebenso die Ziele und Prinzipien der serbisch-kroatischen Koalition, solange sie noch von Supilo beeinflusst waren, nur gutgeheißen werden konnten, fällt es gegenwärtig schwer, die Prinzipien herauszufinden, auf welchen die Kombinationen derjenigen beruhen, in deren Händen sich die ganze Macht befindet.

Die Anregungen, welche zu Beginn des Krieges die Koalition der Parteien in Serbien veranlaßten, waren zeitgemäß, aber schon während des Krieges ist ein Auseinandergehen der Parteien bemerkbar geworden, um nach alter Sitte eine Parteipolitik zu betreiben. Nach dem Kriege vereinigten sich diese Parteien aber wieder, obwohl von einer Gefahr des Landes nicht mehr die Rede sein konnte, nur um die Macht in die Hände zu bekommen.

Die beiden Hauptpartner der heutigen Koalition vertreten in den meisten politischen wie auch sozialen Fragen grundverschiedene Standpunkte und das, was sie einigen sollte, ist die Idee der Zentralisation, doch die Taktik, der sie sich dabei bedienen, zeigt nur das eine Bestreben, die Macht in den Händen zu behalten. Daß diese Allianz

nichts weniger als heilig ist, beweist die Negation aller Grundsätze und die Methode des Handels unter der Hand, die mit Hilfe kleiner Gruppen die Vidovdanverfassung und die vor kurzem erfolgte Rekonstruktion der Regierung ermöglichte. Daß es so ist, das beweist auch die besonders dem Ausländer augenfällige Tatsache, daß mit sehr wenigen Ausnahmen die besten politischen Köpfe des Landes an der offiziellen Politik nicht teilnehmen. Indessen lechzt Jugoslawien nach einer Regenerierung. Die Alten sind älter, als sie je waren.

Die Eindrücke, die man darüber gewinnt, werden durch die jämmerliche und fehlerhafte Taktik der Opposition noch viel ungünstiger. Die Unzufriedenen in Zagreb und Ljubljana, die sich in ihren Schmollwinkel zurückgezogen, halfen damit nur zur Verlängerung und Festigung des Systems, über das sie sich so sehr beschwerten. Radic hat mit seinem Verhalten, seinen staatsrechtlichen Theorien und von Grund aus falschen geschichtlichen Analogien seinem Lande keinen Dienst geleistet. Es ist zu hoffen, daß der gesunde Sinn des kroatischen Bauern sich früher oder später befreien und zeigen wird, daß er für die verführerischen Phrasen und die Haarspaltereien seines Führers das Verständnis verloren hat.

Und im Westen kann es in gewissem Sinne ganz gleichgültig sein, ob in Jugoslawien die Radikalen oder die Demokraten regieren, ob der

Pandmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Hippelius.

Erster Abend.

Schmied: „Nicht wahr, wie des Huber-Michels Hengst, der hal's zwar im Kopf, aber nicht in den Beinen.“

„Ganz recht, das ist wohl zu beachten. Sonst gilt vom Hengste wohl dasselbe, wie von der Stute. Er muß frei sein von erblichen Fehlern und von Untugenden, er muß vollständig gesund sein und gut vererben. Die letztere Eigenschaft ist wohl zu beherzigen, denn einzelne Hengste vererben sehr gut, andere lassen in dieser Beziehung wieder sehr viel zu wünschen übrig, auch wenn sie sehr schöne Körperformen besitzen; dann gibt es Hengste, welche hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit gerade so wie die Stuten durchaus nicht entsprechen. Was Körperformen und Eigenschaften anbelangt, so gilt im allgemeinen für die Stute dasselbe, wie vom Hengste. Ganz besonders ist, wenn entsprechend Futter vorhanden, zu beachten, daß, wo die Wahl möglich ist, kleine Stuten nicht zur Züchtung benützt werden sollten, denn die Verwendung kleiner Pferde ist eine zu beschränkte

und deshalb ihr Preis immer unter dem Mittel.

Wenn nun die Stute rossig ist, führt man sie zum Hengste.

Das Rossigsein verrät sich durch öfteres Wiehern, durch größere Aufregung und Empfindlichkeit, durch öfteres Urinieren, durch Aufheben des Schweifes und Öffnen des angeschwollenen Wurfes, aus welchem munter etwas Schleim ausfließt, wie auch durch Stehenbleiben bei anderen Pferden und geringere Futteraufnahme. Doch sind alle diese genannten Zeichen selten alle beisammen, ja einzelne Stuten rossen so niedergradig, daß dasselbe häufig übersehen wird. Das Rossen dauert in der Regel 8—14 Tage und während dieser Zeit soll die Stute zum Hengst gebracht werden.

Die Bedeckung geschieht am besten an einem ruhigen, abgeschlossenen Orte. Kitzliche Stuten fesselt man, damit sie den Hengst nicht beschädigen. Öfter probiert man schwachrossige Stuten durch einen ruhigen Hengst (Probierrhengst), ob sie auch rossig sind. Zweckmäßig ist es, die Schweifhaare der Stute zusammenzubinden, damit die Rute des Hengstes durch dieselbe nicht verletzt wird und die Stute, je nach der Größe des Hengstes, etwas nieder oder höher zu stellen.

Häufig wird die Stute nicht auf die erste Deckung trüchtig; man führt sie dann nach einer Woche abermals zum Hengste und probiert, ob sie denselben noch annimmt. Ist die Stute nach

mehreren Begattungen noch gelte geblieben, so kann man sie allenfalls zu einem anderen Hengste führen.

Bürgermeister: „Gibt es keine sicheren Anhaltspunkte, ob die Stute durch die Begattung aufgenommen hat?“

„Nein! Stuten, welche sich während der Deckung ganz widerspenstig verhalten, können auf den ersten Sprung trüchtig werden, während andere trotz des behaglichsten Stehens auch nach wiederholten Springen nicht aufnehmen. Will man genau wissen, ob eine Stute aufgenommen hat, z. B. um beim Verkaufe derselben Gewähr dafür leisten zu können, so läßt man sie 3—4 Monate nach dem letzten Sprunge durch einen Tierarzt untersuchen; das ist der einzige verlässige Weg zur sicheren Ermittlung dieses Umstandes.“

Bürgermeister: „Warum nehmen denn so viele Stuten gar nicht auf?“

„Die hauptsächlichste Ursache hievon ist, weil sie so selten zum Hengste geführt werden. Durch das beständige Rossigwerden entarten endlich die Eierstöcke und sondern nur mehr kranke, nicht lebensfähige Eier ab. Könnte man in jedem Dorf einen Hengst aufstellen, wie man ja allorts einen Bullen hält, so würden wohl mehr Stuten tragend werden, weil der richtige Zeitpunkt für den Sprung sofort benützt werden könnte.“

Staat monarchistisch oder republikanisch oder gar kommunistisch eingerichtet ist, wo aber die führenden Prinzipien nicht erkenntlich sind, dort gewinnt die führende Persönlichkeit eine umso größere Bedeutung und in diesem Sinne wird unser Mißtrauen immer größer. Wer die Gelegenheit hatte, die Vorgänge im jugoslawischen Ausschuss und in der Deklaration von Korfu zu begleiten, wer Einblick in die Propagandatätigkeit der Verbündeten gegen Österreich-Ungarn, in die Genfer Verhandlungen und in die Friedenskonferenz hatte, der kann Herrn Pašić kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Für die große Öffentlichkeit mag er noch mit seinem langen grauen Barte eine dekorative Persönlichkeit sein, für alle Eingeweihten aber ist er der Repräsentant jener Methoden, die man im politischen Sinne mit dem Worte „Balkan“ zu bezeichnen pflegt.

Die Favorisierung von Persönlichkeiten, die den Verhältnissen absolut nicht gewachsen sind, ist eine besondere Schwäche des Herrn Pašić, so z. B. die Ernennung des Herrn Bošković zum Vertreter Serbiens in der Reparationskommission, und was noch mehr auffällt, zum Vertreter Jugoslawiens im Völkerrat, obwohl Herr Bošković während seiner Verwendung als Gesandter in London eine ganze Reihe von Mißerfolgen zu verzeichnen hatte. Dann Herr Spalajković — er hat wohl vor 12 Jahren durch sein gemessenes und tapferes Auftreten im Friedungsprozeß allgemeine Sympathien erworben, aber jetzt wird er als fanatischer Anhänger des zaristischen Regimes schief angesehen. Seine Föhrwahl als Vertreter Jugoslawiens in der Völkervereinigung war eine ungewöhnlich schwache Inspiration. Seine Ansicht, daß Millionen unschuldiger Russen lieber den Hungertod finden dürfen, als die Lage der Sowjetregierung durch eine Hilfeleistung zu erleichtern, ist eine Sache, die ebensowenig vergessen als verziehen werden kann. Einen ganz besonders bösen Eindruck rief aber sein Verhalten in der Frage der albanischen Unabhängigkeit hervor, das eine Menge unnötiger Konflikte und Enttäuschungen zur Folge hatte.

Zum Schlusse meint Herr Watson, er persönlich habe den Glauben an Jugoslawien nicht verloren und seine Überzeugung sei, daß es alle Schwierigkeiten überwinden werde. Er habe keine Sympathien für die Separatisten und für die Spießbürger in der Politik. Ebenso könne er sich aber auch nicht mit einer Zentralisierung um jeden Preis befreunden, die praktisch nicht eingelebt ist, zumal in einer Zeit, wo alle politische Erfahrung

Andere Ursachen der Unfruchtbarkeit sind: zu reichliche Fütterung der Pferde, beständiger Stallaufenthalt, zu wenig Bewegung; aber auch Kränklichkeit, zu starke Ausbeutung des Hengstes, zu schlechte Fütterung und Überanstrengung im Dienste.

Schmied: „Gibt es denn kein Mittel, nach Willfür Stutfohlen oder Hengstfohlen zu erhalten?“

„Sicheres ist darüber noch nichts bekannt; doch weiß man, daß eine Befruchtung am Anfange der Brunst in der Regel weibliche Tiere erzeugt, während eine Befruchtung am Ende derselben meist männliche Tiere hervorbringt. Geschonte und gut genährte Hengste erzeugen beim Beginne der Sprungperiode erfahrungsgemäß mehr Stutfohlen als Hengstfohlen.

Ist die Stute trächtig geblieben, dann beginnt eigentlich schon die Aufzucht des neuen, jungen Pferdes. Trächtige Tiere müssen gut gefüttert werden und daher Futter erhalten, welches sie in den Stand setzt, nicht nur ihren eigenen Körper auf dem richtigen Grad der Ernährung zu erhalten und die Forterhaltung ihrer Leistungsfähigkeit zu ermöglichen, sondern dasselbe muß auch ausreichen, das Junge im Mutterleibe kräftig auszubilden. Solches Futter sind hauptsächlich Getreidekörner, und insbesondere Hafer, dann vielleicht auch Pferdezahnmehls, doch macht dieser schon zu fett. Außerdem und besonders gegen das Ende der Trächtigkeit schadet eine Zulage von Stücken,

für eine stufenweise Dezentralisation spricht. Er könne unmöglich glauben, daß in einem Lande mit einer Koalition regiert werden könne, die sich in ihren Grundsätzen widerspricht. Auf diese Art müsse es früher oder später nur zur Demoralisation oder zu einer Explosion kommen.

Unsere Feuerwehr in finanzieller Bedrängnis.

Bei der Hauptversammlung des Gottscheer Feuerwehrvereines am 5. März berichtete der Vereinskassier, daß das Vereinsvermögen nur einen Stand von 6944.49 K aufweise; davon entfallen 3574.43 K auf den Unterstützungsfond, aus dem ausübende Mitglieder unterstützt werden, wenn sie bei einem Brande zu Schaden kommen oder erkranken. Es stehen demnach dem Wehrkommando tatsächlich nur 3370.06 K zur Verfügung. Da in der ganzen Kriegszeit an den Löschrequisiten Ausbesserungen nicht vorgenommen werden konnten, weil entweder sachverständige Handwerker fehlten oder auch das notwendige Material nicht aufzutreiben war, so ist es erklärlich, daß heute so mancher Gegenstand im Feuerwehrdepot einer Erneuerung oder Nachhilfe dringend bedarf. Nach dem Kriege erwartete man täglich, die hohen Preise werden fallen.

Welch hohe Summen heute nicht Anschaffungen — von diesen wollen wir vorderhand nicht einmal reden — sondern nur Ausbesserungsarbeiten im allgemeinen beanspruchen, ist bekannt und in der herrschenden Teuerung begründet. Und doch müssen die notwendigen Ausbesserungen und Neuananschaffungen gemacht werden, soll unsere Feuerwehr im Falle der Not aktionsfähig sein. Es ist der Gedanke nicht auszudenken, wenn im Falle eines Brandes in der Stadt die Feuerwehr auf dem Brandplage wohl erschiene, dort aber wegen irgendeines Defektes dann tatenlos zusehen müßte, wie das Feuer teure Werte vernichte. So weit darf es nicht kommen.

Die Reparaturen und der Ersatz des unbrauchbar Gewordenen wird viel Geld kosten, das ist gewiß. Doch wenn man dagegen in Betracht zieht, daß, wenn bei einem Brande heute die Einrichtung nur eines einzigen Wohnzimmers gerettet wird, dieses bei seinem gegenwärtigen Werte vielleicht schon die ganzen Auslagen der Feuerwehr decken dürfte, so müssen wir zugeben, daß kein Opfer gescheut werden darf, um dem Wehrkommando zu ermöglichen, unsere Feuerwehr für jeden Notfall schlagfertig zu machen. Jeder Bürger,

aufgelöst in warmem Wasser, oder von Futterknochenmehl gar nichts.“

Schmied: „Sind denn das Wurzelwerk und die Kartoffeln mit Häckerling angebrüht nicht auch ein recht gutes Futter?“

„Nein, Wurzelwerk und Kartoffeln erzeugen, wie wir noch später sehen werden, wenig Kraft, sie taugen ohnehin für die Pferde nichts, noch weniger aber dann, wenn dieselben trächtig sind.“

Die Bestandteile, aus welchen die Knochen, Gehirn, Rückenmark und Nerven des Fohlens im Mutterleib gebildet werden sollen, sind in Kartoffeln, Rangenjen und Rüben nur in sehr geringer Menge vorhanden; ein trächtiges Pferd, welches solche kraftlose Futtermittel erhält, bringt nur ein sehr schwächliches Fohlen zur Welt und kommt noch nebenbei ganz von Fleisch und Kraft. Ein trächtiges Pferd muß besonders gegen das Ende der Trächtigkeitsperiode hin wenig Futter erhalten, damit der ohnehin starke Leib nicht auch noch durch das Futter ausgedehnt wird; das wenige Futter muß aber nahrhaft und gut verdaulich sein. Dabei ist jedoch auch sehr zu bemerken, daß die Pferde nicht fett werden dürfen. Fette Pferde erhalten kleine Fohlen und bringen dieselben schwer zur Welt. Außerdem soll man trächtige Pferde öfters des Tags, 5—6mal, füttern, damit der Leib nicht so sehr angefüllt wird. Schlempe, Kleefutter, gefrorenes, beregnetes und schimmeliges Futter, Eiswasser sind zu vermeiden, da sie leicht Verwerfen erzeugen.

ob Hausbesitzer, Gewerbetreibende oder Beamte, wird sich bei einigem Nachdenken der Einsicht nicht verschließen können, daß der Feuerwehr schon im eigenen Interesse geholfen werden muß. Denn heute kann man seinen Besitz, die Wohnungseinrichtung, Wäsche, Kleidung usw. nicht um jenen Wert versichern, denn sie tatsächlich darstellen, wenn man sie neu anschaffen müßte. Die Versicherungsprämie würde gewiß jeden Haushalt schwer belasten.

Alle diese Umstände wurden im Wehrkommando und auch auf der Hauptversammlung in Erwägung gezogen und besprochen. Auch wurden die voraussichtlichen Einnahmen der Feuerwehr erwogen und man sah ein, daß die Einnahmen erhöht werden müssen. Wie wir schon berichteten, wurde der Mitgliedsbeitrag auf 100 K jährlich erhöht. Doch auch diese Erhöhung wird keinesfalls hinreichen, die notwendigen Beträge aufzubringen, denn die Zahl der unterstützenden Mitglieder ist unbedeutend. Hier werden die Stadtgemeinde, die Vermögensverwaltung, die Sparkasse usw. helfend beispringen müssen. Auch wird erwartet, daß alle Hausbesitzer und Gewerbetreibende sowie auch Beamten dem Vereine als unterstützende Mitglieder beitreten werden.

Der Vereinsdiener wird dieser Tage die Beitrittserklärungen und die Beiträge entgegennehmen. Weise ihn niemand ab, denn mit seinem Beitrag hilft er sich selbst und allen Bewohnern der Stadt. Denn niemand ist vor Unglücksfällen sicher und ist einmal das Unglück geschehen, kommen die Selbstvorwürfe und die Reue zu spät. Sollte aber jemand doch nicht in der Lage sein, diesen Vereinsbeitrag zu leisten, dann möge er wenigstens es nicht veräumen, eine seinen Vermögensverhältnissen entsprechende freiwillige Spende zu leisten. P.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Auslandsschulden der Geschäftswelt.

Die Nationalversammlung hat sich bis zum 20. d. M. vertagt; dem gesetzgebenden Ausschusse soll hiedurch Gelegenheit gegeben werden, seinen Bericht über die Vorlage hinsichtlich der Einteilung des Südslawenstaates in Verwaltungsbezirke bis zur nächsten Vollsitzung fertigzustellen. — Die Mehrheitsparteien der Nationalversammlung haben beschlossen, die Beratung des Gesetzentwurfes über die Begleichung der Auslandsschulden in der Vollsitzung der Nationalversammlung erst zuzulassen, wenn der Finanzminister den Parteiklubs befriedigende Aufklärungen über die voraussichtlichen Wirkungen des Gesetzes auf das Wirtschaftsleben Südslawiens gegeben hat.

Eine Regierungskrise in Sicht?

„Tribuna“ und „Narodna Politika“ sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Vertagung der Nationalversammlung bis 20. d. M. als Wetterzeichen einer bevorstehenden Regierungskrise zu werten sei. Zwischen der radikalen und der demokratischen Partei sei es in letzter Zeit wegen der Stellungnahme zu mehreren derzeit zur Beratung stehenden Gesetzesvorlagen zu Unstimmigkeiten gekommen, welche möglicherweise zu einem Bruche führen werden.

Serbiens Anteil an der deutschen Kriegsschädigung.

Nach dem neuesten Abkommen mit der Reparationskommission wird Serbien von der deutschen Kriegsschädigung fünf Prozent erhalten und an allen Privilegien beteiligt sein, die in der Konferenz von Spa Japan und Italien bewilligt wurden. Aus der ersten Goldrate hat Serbien nichts erhalten, von der zweiten einen Anteil von der Reparationskommission verlangt. An Sachleistungen in den verschiedenen Ressorts hat Deutschland im Jahre 1921

30 Millionen Goldmark geleistet und für 1922 mit 54 Millionen Goldmark in Aussicht genommen. Deutschland bezahlt anstatt Viehlieferungen als Entschädigung 60 Millionen Papiermark an Serbien. Deutschösterreich und Ungarn haben bisher nichts geleistet. Bulgarien hat Vieh im Werte von 13 Millionen Dinar gesendet.

Begehren der Laibacher Handelskammer.

Die Laibacher Handelskammer hat an das Belgrader Verkehrsministerium das Ersuchen gerichtet, daß gleichzeitig mit dem reichsdeutsch-süd-slawischen Handelsvertrag auch ein Abkommen über den Bahnverkehr mit dem Deutschen Reich abgeschlossen werden möge. Diesem letzteren zufolge sollen Sendungen aus Südslawien bis Abding und darüber hinaus bis Marburg oder Leoben nach der Dinarwährung verfrachtet werden; von dort aus bis nach der reichsdeutschen Bestimmungsstation aber soll die Fracht in Reichsmark berechnet werden.

Direkte Verbindung von Belgrad mit der Adria.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Finanzminister im Ministerrate das Angebot einer amerikanisch-englischen Bank- und Finanzgruppe für den Ausbau der Eisenbahnlinsen in Südslawien vorgelegt. Zuerst soll die Eisenbahn Belgrad—Adria mit gleichzeitigem Hafenbau ausgebaut werden, dann die Linie Belgrad—Prahowa an der unteren Donau. Die Bedingungen der Bankgruppe sollen angeblich sehr günstig sein.

Ausland.

Autonomie für Südtirol.

Am 7. März fand in Bozen der dritte Parteitag der Tiroler Volkspartei für Südtirol statt. Es wurde neuerdings die Forderung nach eigener Landesautonomie einschließlich der deutschen Gemeinden und der ladinischen Täler erhoben. Der Parteitag schließt sich den von den Gemeindevorstehern des Unterlandes erhobenen Protesten in der Schulfrage an. Die Regierung wird weiters aufgefordert, die Frage der Kriegsanleihen zu lösen. Ein weiterer Protest richtet sich gegen die Hausdurchsuchungen, die ungesetzlich und ohne Beisein eines Gemeindevertreters vorgenommen werden.

Umsturz?

Nach den letzten Berichten bereitet sich in Albanien ein ernster Umsturz vor. In Tirana sollen vor kurzem Straßenkämpfe begonnen haben. Die Aufständischen stürzten die Regierung und verhafteten die Minister.

Die Verminderung der Armeen.

In der letzten Völkerbundtagung ist eine Kommission bestellt worden, um Vorschläge für die Herabsetzung der Armeen aller europäischen Staaten durchzuführen. Nach dem Entwurfe des englischen Mitgliedes dieses Ausschusses liegt dem Entwurfe eine Einheit von 30.000 Mann, also ein Armeekorps, zugrunde. Belgien soll 2, die Tschecho-Slowakei 3, Dänemark 2, Frankreich 6, England 3, Griechenland 3, Italien 4, Persien 3, Holland 3, Norwegen 2, Polen 4, Portugal 1, Rumänien 3, Schweden 2, Spanien 3 und die Schweiz 2 Armeekorps haben. Die Friedensstärke der deutschen Armee ist im Versailler Vertrage geregelt und beträgt bekanntlich 100.000 Mann auf 60 Millionen Einwohner. Nach dem Vorschlage des Ausschusses würde Frankreich mit 50 Millionen Einwohnern 180.000 Mann haben.

Schwere Gefahren für die englische Herrschaft.

Die Lage in Indien gibt nach englischen Meldungen zu den größten Befürchtungen Anlaß. Die Erhebung der Bevölkerung wird fieberhaft geschürt. Aufrufe in hindostanischer Sprache fordern zur Ermordung aller Engländer und zur Entthronung des Königs auf. In öffentlichen

Versammlungen wird die Vernichtung der englischen Herrschaft gepredigt. Mordanschläge und Sabotage sind an der Tagesordnung. Der zurückgetretene Staatssekretär für Indien, Montague, erklärte, der Grund für die gefährliche Lage in Indien wäre darin zu suchen, daß die von Lloyd George im Jahre 1918 versprochene Rückgabe Konstantinopels, Thraziens und Kleinasiens an die Türkei nun nicht eingehalten wird. Es ist aber ganz zweifellos, daß auch nationale und andere Beweggründe in Betracht kommen.

*

Zur richtigen Beurteilung der Lage in Indien muß man sich immer vor Augen halten, daß die Nachrichten darüber, soweit sie nicht über Rußland oder auf privatem Wege nach Europa gelangen, ausschließlich vom englischen Reuterbüro ausgegeben werden und daher durcwegs in jenem Sinne gehalten sind, der für die englische Machtpolitik zuträglich ist.

Inhalt der amerikanischen Note über die Tagung von Genua.

In der Note, womit sie es ablehnt, an der Tagung von Genua teilzunehmen, erklärt die amerikanische Regierung, die Teilnahme der Vereinigten Staaten an irgend einer alleuropäischen Tagung sei unmöglich, weil sie der Ansicht sei, daß die europäischen Völker es vollständig versäumt haben, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet wären, die Verwüstungen des Krieges zu heilen und das wirtschaftliche Leben zu stabilisieren.

Aus Stadt und Land.

Ročevje. (Vom Schuldienste.) Der städtische Lehrer Hans Stalzer, der aus dem jugoslawischen Staatsdienste entlassen wurde, erhielt eine Lehrstelle in Deutschösterreich. Viel Glück in der neuen Heimat! — Durch die vielen Pensionierungen, Entlassungen und Auswanderung deutscher Lehrkräfte zeigt sich im hiesigen Schulbezirke ein sehr fühlbarer Lehrermangel. Den Schuldienst versehen an einzelnen deutschen Schulen Geistliche und ungeprüfte Lehrkräfte. An einigen mehrklassigen Schulen sind sogar nur weibliche Lehrkräfte tätig.

— (Todesfall.) Im 11. Lebensjahre starb am 16. d. M. nach kurzem, aber schwerem Leiden des Herrn Miško Rajčič Tochterlein Nada. Unter zahlreicher Beteiligung wurde am 18. d. M. das zarte Menschenleben zu Grabe getragen. Herr Oberlehrer Betriani hielt eine rührende Grabrede, die Mitschülerinnen sangen einen zarten Grabgesang. Ehre seinem Angeedenen!

— (Freisprechungsfeier.) Sonntag Abend den 19. März versammelten sich im Gasthause Dornig in Gnadenorf Mitglieder der hiesigen Handwerker Genossenschaft und viele ihrer Angehörigen, um der Freisprechung von sechs Neuausgelernten beizuwohnen. Genossenschaftsobmann Herr Josef Pavlicek gab zunächst seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck, die ein Beweis hiefür sei, daß die Mitglieder der Gottscheer Handwerkerfamilie regen Anteil nehmen an allen Vorkommnissen im Kreise der Genossenschaft, was nur lebhaft zu begrüßen sei. Dann richtete er an die Lehrlinge eine dem Augenblicke entsprechende Ansprache und übergab ihnen zum Schluß die Freisprechungsurkunden. Herr Schuhmachermeister Franz Brenner vervollständigte die Ausführungen des Genossenschaftsobmannes und forderte die Freigesprochenen auf, die Worte des Obmannes stets beherzigen zu wollen. Fräulein Albine Hönigmann, die Tochter des Fleischhauermeisters Herrn Josef Hönigmann, hestete an die Brust der Freigesprochenen ein Sträußchen frischer Fühlingsblumen und übergab ihnen Zigaretten. Die Ansprachen beschloß eine kernige Rede des Herrn Dekanten Ferdinand Erker. Eine ad hoc

zusammengestellte Musikkapelle brachte es mit ihren gebiengenen Vorträgen fertig, daß die Zeit des Beisammenseins nur zu rasch verflog. Es war ein Familienfest und wird nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen.

— (Die Merkantilbank) in Ročevje hat ihre Tätigkeit aufgenommen und verweisen wir diesbezüglich auf das Inserat in unserem Blatte. Die Merkantilbank befaßt sich mit sämtlichen ins Bankfach einschlägigen Transaktionen und empfehlen wir dieses heimische Geldinstitut aus praktischen Gründen. Zeit-, Zinsverluste und Spesen, die bisher nicht zu vermeiden waren, werden von nun an erspart werden können. Da die Merkantilbank mit den größten Geldinstituten in Verbindung steht, kann sie den größten an sie gestellten Anforderungen genügen.

Die Merkantilbank übernimmt auch Spareinlagen, welche zu 3 1/2% verzinst werden. Größere Beträge werden gegen entsprechende Kündigung höher verzinst.

Fremde Valuten, besonders Dollar, werden von der Bank kulantest zu den höchsten Tagespreisen eingelöst und werden deshalb für unsere Bevölkerung die teuren Fahrten nach Ljubljana entfallen können, andererseits wird es besonders unserer Landbevölkerung nicht mehr notwendig sein, sich von unberechtigten Zwischenhändlern ausbeuten zu lassen.

Unseren Landsleuten in Amerika empfehlen wir unser heimisches Institut für die Ueberweisungen nach der Heimat, sowie für die Anlegung ihrer Ersparnisse.

Dem neuen heimischen Institute wünschen wir den schönsten Erfolg, der übrigens allen Anzeichen nach auch zu erwarten ist.

Livold. (Vom Ortschaftschulrat.) Zum Obmann des Ortschaftschulrates wurde Herr Gastwirt Racl Kreffe gewählt.

Borovec. (Gemeindevahlen.) Am 14. d. M. fanden bei uns die Gemeindevahlen statt. Abgegeben wurden insgesamt 56 Stimmen, wovon auf die Liste der Gottscheer Bauernpartei 38 und auf die der radikalen Partei 18 Stimmen entfielen. Die Gottscheer Bauernpartei erhält 7 Mandate und somit auch den Gemeindevorsteher und die Gemeinderäte. Auf die radikale Partei entfielen 3 Mandate.

Starilog. (Feuer.) In der Nacht vom 13. d. M. brach in dem am Fuße des Schönberges gelegenen Wirtschaftsgebäude Nr. 92 Feuer aus. Der Nachtwache, die das Feuer um 10 Uhr meldete, folgten auch bald alle Dorfsinsassen zum Brandplatze. Trotz der schnellen Bereitschaft verschlangen die Flammen das ganze Gebäude und griffen auch schon auf das Dach des Wohngebäudes über. Dem wackeren Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die Nachbargebäude gerettet wurden. Das Wirtschaftsgebäude, bestehend aus Heu- und Wagenschuppen, Dreschtemne und Harfe, barg noch sämtliche Geräte, von denen nichts gerettet werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 150.000 K. Das Feuer kam aus bisher unerklärlichen Gründen aus. Am allerwenigsten läßt sich Unvorsichtigkeit vermuten.

Gotenica. (Freispruch.) Der im Jahre 1911 mit Maria Wiedermohl, Forsthüterstochter aus Kaltenbrunn, verheiratete Paul Cepin, gebürtig aus Südsteiermark, hält sich bereits seit einer Reihe von Jahren in der hiesigen Gemeinde auf und betreibt den Holzhandel. Cepin wurde im November vorigen Jahres wegen Betrug angeklagt und verhaftet. Am 3. und 4. März fand beim Schwurgerichte in Ljubljana die diesbezügliche Verhandlung statt, die mit dem Freispruche des Angeklagten endete. Der Sachverhalt ist folgender: Paul Cepin hatte dem Hotelier Borcic in Ljubljana den Betrag von 150.000 K geliehen. Wegen zweier Unterschriften, welche Vitus Cepin,

ein Bruder des Paul, von Zorcic erschlichen hatte, ließ Zorcic beide in den Anklagestand versetzen und bestritt zugleich, Schuldner des Paul Cepin zu sein. Die Gerichtsverhandlung ergab nun, daß zwei Unterschriften des Zorcic wohl durch Vitus Cepin erschlichen waren, daß jedoch Paul Cepin dem obgenannten Hotelbesitzer Zorcic tatsächlich 150.000 K in zwei Raten geliehen hatte. Auf das hin erfolgte der Freispruch. Cepin wird jetzt die Schadenersatzklage einreichen.

Briga. (Glockenweihe.) Am 12. März wurden unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern die neuen Glocken, die aus der Gießerei in Jesenice stammen, geweiht. Die große Glocke „St. Valentin“ wiegt 280 kg, die kleine „St. Andreas“ 180 kg und sind auf die Töne C und E gestimmt. Der Klang ist harmonisch, stark und weithin hörbar. Um die Anschaffung der Glocken hat sich besonders Herr Karl Gladitsch aus Briga 25 verdient gemacht, der in New York eine Sammlung einleitete, die 80 Dollar ergab. Den Spendern, besonders aber dem Herrn Karl Gladitsch in New York und seinem Bruder Matthias Gladitsch, der sich vieler Mühe und Arbeit unterzogen hat, und allen, die sonst noch zum Gelingen des edlen Werkes beigetragen haben, spricht die Pfarzgemeinde Borovec ein herzliches Vergelt's Gott aus.

Beograd. (Eheschließung.) Sonntag den 12. d. M. schlossen Herr Viktor Dsanitsch aus Stalzem und Fräulein Johanna Herbst aus Hornberg den Bund fürs Leben. Beistände waren die Herren Fritz Djanitsch aus Stalzem und Ignaz Tanko aus Oberstrill. Als Kranzjungfrauen fungierten Fräulein Paula und Mizi Hribar

aus Bled in Oberkrain, als Brautführer die Herren Johann Ostermann aus Unterwezenbach und Anton Tschernkowijsch aus Stalzem.

Aufruf.

Bauern, tretet der Gottscheer Bauernpartei bei, abonniert unsere Zeitung und sendet uns Neuigkeiten aus allen Orten. Besonders die Gruppenobmänner werden höflichst ersucht, die vorkommenden Ereignisse bekanntzugeben. Auch werden alle Landsleute, die im Auslande weilen, gebeten, uns Neuigkeiten einzusenden und Abnehmer zu sammeln. Der Obmann.

Gottscheer Bauernpartei.

Versammlungen finden statt:

Samstag den 25. d. M. um 1 Uhr nachmittags in Tiefenbach.

Sonntag den 26. d. M. um 11 Uhr vormittags in Masern (Gasthaus Tschinkel).

Verschiedenes.

Banditenkämpfe in Prizrend. Die Umgegend von Prizrend wurde in letzter Zeit wieder einmal von einer wohlorganisierten Räuberbande unsicher gemacht. Letzter Tage entspann sich zwischen ihren Mitgliedern und einer berittenen Gendarmeriestreifwache ein regelrechtes Feuergefecht von mehrstündiger Dauer, welchem erst durch Einbruch der Dunkelheit ein Ende bereitet wurde. Hierbei fiel der Bandenführer Schabon Abdija, der mehrere Raub- und Mordtaten auf dem Kerbholz hat und auf dessen Kopf, tot oder lebendig ein ansehnlicher Preis ausgesetzt war.

Den anderen Mitgliedern der Bande gelang es, unter dem Schutz der Dunkelheit das Weite zu suchen. Von den Gendarmen wurde niemand verletzt.

Über den Kampf eines Fliegers mit Adlern berichtet die skandinavische Presse. Der norwegische Marineflieger Omdal überflog kürzlich die Berge von Sörland, die noch von keinem Flieger passiert worden waren. Auf dem Rückfluge wurde er von drei Adlern angegriffen, die das Flugzeug zu zerstören suchten. Zwei hatten bereits mit ihren Fängen die Leinwand an mehreren Stellen zerrissen, als er ihnen durch einen schnellen Gleitflug einen Vorsprung abgewann. Ein dritter Adler hatte sich inzwischen den Verfolgern angeschlossen, und mit heftigen Flügelschlägen kämpften die Raubvögel sich vorwärts. Einer von ihnen schwebte bald über dem Flieger selbst und schickte sich zum Angriff an. Dieser wurde nur durch ein blitzschnelles Manöver vermieden und der Wettlauf begann von neuem. Schließlich erwies das Flugzeug jedoch seine Überlegenheit, die Adler blieben zurück und verschwanden. Leutnant Omdal reiste vor kurzem nach Alaska ab, um sich der Polarexpedition Amundsens anzuschließen.

Die Heiratskautionen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziere. Die Gesandtschaft unseres Königreiches verständigte die Militärintendantur für Slowenien in Ljubljana, daß alle ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziere, die jetzt in Slowenien wohnen und die seinerzeit die Heiratskaution im Wiener Kriegs-, bezw. Landesverteidigungsministerium erlegt und sie noch nicht rückerstattet bekommen haben, oder ihre rechtlichen Erben, der Intendantur folgende Daten einsenden mögen: Vor- und Zuname des Kautionserlegers. jetzige genaue Adresse. Bestätigung der jugoslawischen Staatsbürgerschaft, Datum der Kautionserlegung, Höhe des Betrages und Art der Wertpapiere. (Die hier genannte Intendantur ist die in Liquidation befindliche Intendantur in der St. Petertafelne in Ljubljana.)

Weizenmehl aller Sorten
Weizenkleie
Heidenmehl
Futtermehl
Kukuruzmehl
Kukuruzgrieß
Hirsebrein
Gerste
Hafer, gesiebt für Anbau und Fütterung

WAS ?

Offerieren wir in beliebiger Menge und zu den billigsten Preisen?

Konserven aller Arten
Paradeiskonserven
Seife
Soda
Kerzen
Deutsches Salz
Nüsse
Petroleum, rein
Zünder
Schuhkreme usw.

Kukuruz, trocken
Würfelzucker
Kristallzucker
Kaffee, roh
Kaffee, gebrannt
Tafelöl
Fett
Speck, geräuchert
Fleisch, geräuchert
Paprikaspeck

Allgemeinen

Einkaufsverein

Kočevje, Hauptplatz

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber
und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“.
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee



Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ----
Zubehörteile ---
ferner sämtliche
Spezereiartikel --

gut und billig bei

Franz Tschinkel, Kočevje
gegenüber dem Waisenhaus.

Reisende und Vertreter

sucht große Likör-, Rum-, Kognak- und Spirituosenfabrik. Offerte unter Angabe des Sprengels, in welchem Reflektanten die meiste Kundenbekanntheit haben, an die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpostamt.

Rotklee (Luzerner)

(deutscher Klee), Sen- und Futterrübensamen, Steckzwiebel offeriert nur in besten Qualitäten die Firma Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung, Kočevje.

Freiwillige Lizitation!

Die in unserer letzten Nummer angekündigte freiwillige Lizitation wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Datum wird noch bekanntgegeben.

• Merkantilbank • Kočevje •

befasst sich mit **sämtlichen** ins Bankfach einschlägigen **Transaktionen**, übernimmt **Spareinlagen**, welche **auf Verlangen sofort ausbezahlt** werden (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Merkantilbank aus Eigenem) — übernimmt **Einlagen auf Kündigung**, welche **entsprechend höher verzinst** werden, übernimmt **Schecks, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft Valuten aller Art, besonders **DOLLARS** zu den **HÖCHSTEN TAGESKURSEN**.

— Direkte Verbindung mit Amerika. —

Amtsstunden: Alle Wochentage von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszimmer der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11.272.732-27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2%.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2%.